

Erscheinungsformen und Ausdrucksweisen des Prophetischen im AT

Nicht nur die zeitliche Eingrenzung macht die sogenannte „Schriftprophetie“ zu einem Ausschnitt aus dem Gesamtphänomen. Es gab neben den Schriftpropheten nämlich auch andere Propheten, die gleichfalls beanspruchten, im Namen Jahwes zu reden. Ihre Zahl war vermutlich größer als die der Schriftpropheten und sie wurden auch bereitwilliger akzeptiert. Sie waren im Wesentlichen „Heilspropheten“, d.h. sie dienten der religiösen Stabilisierung des Staates und verkündeten den rettenden Beistand Gottes. Die Propheten, die wir heute als „echt“ erkennen, erscheinen hingegen überwiegend als öffentliche Kritiker und als Ankündiger von Gericht und Untergang.¹

Im Folgenden soll anhand bestimmter Begriffe die Vielgestaltigkeit des Prophetischen in Israel greifbar gemacht werden.

nabi´ = ‘Künder’

Dieser Begriff ist am häufigsten. Er wird angewandt auf Gestalten der Frühzeit (Mose, Mirjam, Debora, Samuel, Elija), auf Hofpropheten (Natan, Gad), und jüngere Schriftpropheten (Jeremia, Habakkuk, Ezechiel, Haggai, Sacharja). – Im Plural (*nebi´im*) bezeichnet er ekstatische Prophetengruppen und Ordenspropheten (z.B. Elischa) bzw. negativ konnotierte Gegner der Schriftpropheten (1Kön 22; Sach 13,2; Klgl 2,15). 30mal werden Priester und Propheten in einem genannt. Von Baalspropheten spricht 1Kön 18,19f.

ben-nabi´ = ‘Söhne / Jünger der Propheten’

Dieser Begriff bezeichnet Glieder einer Prophetenschule, bzw. Prophetengenossenschaft. Prophetensöhne, -jünger (1Kön 20,35; 2Kön 2,3.5.7.15; 4,1.38; 5,22; 6,1; 9,1; Am 7,14) bilden Prophetengemeinschaften (-konvente), z.B. um Samuel (1Sam 19,18-4), Elija (2Kön 2,1-18) und Elischa (2Kön 4). Sie suchen den Kontakt mit der Gottheit durch Ekstase (Musik und Tanz; vgl. 1Sam 10,5f; 19,18ff; 2Kön 3,15) und agieren als Heilpraktiker, Erteiler von Gottessprüchen, üben volkstümliche Seelsorge, gelten als Wundertäter, aber auch politische Unruhestifter (2Kön 9). Sie leben als Bauern und Hirten, treffen sich jedoch zu ihren prophetischen Sitzungen bei ihrem Meister in der Prophetenschule (2Kön 4,38-41; 6,1-7). Prophetenscharen: (1Sam 10,10).

Prophetenjünger, -schulen werden vor allem aus der Epoche des Elija und Elischa genannt (2Kön 6,1; 9,1; Am 7,14). Aber auch die großen Propheten hatten Schüler und getreue Nachfolger. Auch scheint es im babylonischen Exil ‘Gemeinden’ innerhalb der Juden gegeben zu haben, die sich an ein bestimmtes Prophetenbuch gehalten haben,

¹ E. Zenger, ‘Die Bücher der Prophetie’ in: ders. (Hg.) Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart / Berlin / Köln 1995¹; 294.

um die Katastrophe geistlich zu bewältigen.

Gottesmann

Diese Bezeichnung wird einerseits für herausragende Prophetengestalten der Frühzeit verwendet (z.B. Samuel); andererseits impliziert er Wunderkraft und Heilung (Elischa), sowie Gottesbefragung.

ro' aeh / chozeh = 'Seher / Schauer'

Diese Bezeichnungen deuten hin auf ekstatische prophetische Grunderfahrungen wie Visionen und Auditionen. Man bezeichnete mit ihnen Gestalten wie Samuel, Bileam (4Mo 22,1ff), Gad, Amos oder Jesaja. - 1Sam 9,9 erklärt: „Propheten nannte man vorzeiten Seher“. Der Begriff erscheint in Jes 30,10; Am 7,12; Mi 3,7. – In der weiteren Entwicklung scheint der Begriff 'Seher' etwas Abwertendes an sich gezogen zu haben. Sie galten wohl als unzuverlässig (durch Geschenke bestechlich; vgl. Bileamgeschichte)

Die Tempelpropheten

Ihre Hauptfunktion ist die Fürbitte und der Gotteszuspruch im kultischen Kontext. Sie leben in Verbindung zu den Heiligtümern, fungieren aber auch im Rahmen der familiären Religion (Krankengottesdienste).

Positive Beispiele für Tempelpropheten sind Samuel (zur Zeit des Saul ca. 1020 v.Chr.; 2Sam 3,20 u.ö.); Nathan (zur Zeit des David ca. 1005-965 v.Chr.; 2Sam 7-12; 1Kön 1); Gad (zur Zeit des Salomon ca. 965-926 v.Chr. 1Sam 22; 2Sam 24). Negative Beispiele finden sich in 1Kön 22. Dort gelten sie als Falschpropheten.

Falschpropheten

Gerade an Königshof und Tempel (dem 'Staatsheiligtum') scheint es viele Berufspropheten gegeben zu haben, die dem König und politisch maßgeblichen Kreisen nach dem Mund geredet haben und das „prophezeit“ haben, was politisch opportun war. Sie standen oft in scharfem Konflikt mit den Propheten, die wir im Nachhinein als echte Propheten erkannt haben. Besonders der Prophet Jeremia litt schwer unter dem Machtkartell von führenden politischen Kreisen, Priestern und Falschpropheten (vgl. Jer 8,10b-11; 23,30-32; 26,20-24; 26,7ff; 26,26; 28,1-11; Hes 13).

Hofpropheten

Sie stehen im Dienste des Königs und seiner Politik, insbesondere durch ihren Gottespruch in kritischen Situationen wie Krieg und Katastrophen, aber auch bei staatsentscheidenden festlichen Vorgängen wie Inthronisation und Jubiläum eines Königs, Hochzeit des Thronfolgers, Vertragszeremonien. Von ihnen wird erwartet, dass sie den Frieden / das Heil (schalom) sichern und Unheil abhalten (vgl. 1Kön 22). Nach dem

Zeugnis der biblischen Tradition wirken auch Frauen als Hofprophetinnen (2Kön 22,14 Hulda, Jes 8,3 Jesajas Frau; Neh 6,14 Noadja).²

Prophetinnen

In der Überlieferung scheinen folgende Beispiele auf: Mirjam (2Mo 15,20); Debora (Ri 4,4); Hulda (2Kön 22,14). Der Begriff „Prophetin“ kann sich auch auf die „Frau des Propheten“ beziehen (vgl. Jes 8,3).

Kuriose Gestalten im Volk:

Es gab offenbar Wahrsager, die sich auf Anfragen der Leute und gegen Bezahlung in Trance versetzten und mit lallenden, unzusammenhängenden Worten eine Antwort gaben. Vermutlich haben sie selbst mit Alkohol nachgeholfen oder andere haben sie zur Belustigung trinken gemacht. Vielleicht wurden sie auch mit Alkohol bezahlt (vgl. Jes 28,7-10; Jer 29,26-27; Am 2,11-12; Mi 3,11).

Der Begriff 'Prophet' war also durchaus zwiespältig. Von daher wird es verständlich, warum Amos so ausdrücklich betont: „Ich bin kein Prophet noch ein Prophetenjünger, sondern ich bin ein Hirt, der Maulbeeren züchtet“ (Am 7,14).

Die freien, oppositionellen Einzelpropheten

Diese sind zahlenmäßig die kleinste Gruppe und waren zur Zeit ihres Wirkens am wenigsten angesehen. Sie haben aber die größte Wirkung hinterlassen. Mit Ausnahme von Habakuk, Nahum, und Joel gehören alle Schriftpropheten des AT zu dieser Gruppe. Sie kamen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Amos und Micha waren Bauern; Jesaja war Weisheitslehrer an der Jerusalemer Akademie; Jeremia und Ezechiel waren Söhne angesehener Jerusalemer Priesterfamilien mit Aussicht auf eine gute priesterliche Karriere.

Als öffentliche und die Öffentlichkeit suchende Kritiker beanspruchten sie in der Kraft der ihnen zuteil gewordenen Gottesworte eine über allen Institutionen und Einzelpersonen stehende Autorität, die als solche Anlass permanenter Provokation, Unruhe und Innovation darstellt. Als oppositionelle Einzelkämpfer sind sie zugleich permanentes Opfer von Spott, Marginalisierung und Verfolgung. Die kanonische Akzeptanz erhielten sie alle im Nachhinein, als der Gang der Geschichte ihre Botschaft bestätigte und als die Wahrheit ihrer Gottesworte festgehalten wurde: so wurden sie zu Schriftpropheten.³

Israels Prophetie im Vergleich mit der Prophetie der Umwelt

In der Umwelt Israels gab es auch Prophetie. Sie entsprechen durchwegs der Hof- und Tempelprophetie. Eventuelle Kritik bezieht sich auf den Kult z.B. Nachlässigkeit, nicht auf gesellschaftliche und ethische Fragestellungen.

² Op.cit. 295.

³ Op.cit. 296.

PROPHETISCHE ERFAHRUNGEN UND DAS ÖFFENTLICHE AUFTRETEN DER PROPHETEN

Die prophetische Urerfahrung

Über die näheren Umstände, unter denen sich das Ereignis des Offenbarungsempfangs im Innern des Propheten abspielte, finden sich in den Quellen nur gelegentliche Angaben, die manche Fragen offenlassen. In dem einen aber stimmen sie alle überein, nämlich, dass Gesichte und Auditionen wie von außen her, und zwar unversehens und durchaus unberechenbar, über die Propheten kamen. Nur einmal ist von einer technischen Bereitung zu einem Offenbarungsempfang, und zwar durch einen Saitenspieler, die Rede (2Kön 3,15). Es konnte geschehen, dass die Inspiration den Propheten während der Mahlzeit überfiel (1Kön 13,20), aber auch, dass der Prophet 10 Tage lang auf einen Gottesbescheid warten musste (Jer 42,7). Dass der Prophet bei ihrem Offenbarungsempfang der Meinung war, eine worthwhile Anrede gehört zu haben, ist außer Zweifel. Es lässt sich den Quellen entnehmen, dass solch ein Offenbarungsempfang ein Ereignis war, das den Propheten bis ins Leibliche hinein schwer erschüttern konnte. Allerdings sprechen die früheren Propheten von dieser Seite ihres Amtes sehr wenig. Heißt es von einem Propheten, dass Jahwes Hand über ihn gekommen oder auf ihn gefallen sei (1Kön. 18,46; Hes 8,1), oder sagt er gar, dass ihn Jahwes Hand gepackt habe (Jes 8,11), so spricht alles dafür, dass sich hinter diesen knappen Bemerkungen Widerfahrnisse verbergen, die den Propheten nicht nur seelisch aufgewühlt, sondern auch körperlich verstört haben. Hesekiel erzählt, dass er nach seiner Berufung sieben Tage in starrer Betäubung, keines Wortes mächtig, auf der Erde gesessen habe (Hes 3,15).⁴

Audition und Vision (Offenbarungsempfang durch Hören und durch Schauen)

Erwähnt werden solche Erfahrungen an vielen Stellen. U.a. Am 3,8 (Reden); 7,1ff (Schauen); 7,14f (Reden); Jer 15,17 (schwere Belastung). Oft gehen Hören und Schauen Hand in Hand (vgl. Amos). Bei einigen Propheten überwiegt das Hören und Verkündigen (Jesaja), bei anderen die Vision und deren Deutung (Hesekiel)

Merkmale des prophetischen Auftretens

- Sie schufen sich spektakuläre Szenarien (Am 4,4f; 5,21-27; Jes 7; Jer 27-28).
- Sie gebrauchten kräftige, schockierende und sogar obszöne Bilder (Ez 16; 23; Am 4,1-3; Mi 3,1-3; Jes 1,10-17; 30,15-17; Am 9,1-4).
- Sie bedienten sich rhythmisch-poetischer Sprache, kunstvoller Gedichte und Liedformen (Jes 5,1-7; Am 5,1f; Jes 14,4b-21; Zef 1,7.12f).

⁴ G. von Rad, Theologie des Alten Testaments, Band II. Christian Kaiser Verlag, München, 1965; S.67f.

- Sie agierten in einer Art Straßentheater mit Zeichenhandlungen und Demonstrationen (Jes 20,1-4; Jer 19; Ez 4). In Jer 27 und 28 spielt dabei ein Joch eine besondere Rolle (v.a. 28,1-11).
- An einigen Stellen legt sich nahe, an den Einsatz von Plakaten bzw. Transparenten und Briefen zu denken (Jes 7; Jer 36; Jes 8,1-4; Heb 2,1-5; Jer 39).

Das prophetische Selbstverständnis

Der Prophet versteht sich als Überbringer bzw. Bote ihm zuteil gewordener konkreter Gottesworte, die er ungefragt und kompromisslos übermitteln muss.

In der Inspiration und in der Kraft des ihm zugekommenen Gotteswortes hat der Prophet das Charisma der scharfen Gegenwartsanalyse bzw. der schonungslosen Gegenwarts kritik.

Der Prophet sucht die Öffentlichkeit (Botenformel): Könige, führende Kreise von Staat und Gesellschaft, ausländische Diplomaten, Priester an Heiligtümern, oder das ganze Volk.

Als Kritiker, Visionär und Protestant ist der Prophet häufig die einzige Gegeninstanz zum Amt und zur Institution.

Als Kritiker konfrontieren sie meist die Gegenwart mit der Geschichte, insbesondere mit der Anfangsgeschichte und ihren hohen Idealen. Sie demaskieren die Gegenwart als Abkehr von dieser Anfangsgeschichte. Als Visionäre bekämpfen sie den Irrglauben, alles müsse so bleiben, wie es ist. Als Visionäre entwerfen die Prophetenbücher jene Gottesträume von einer Zukunft, die allem Anschein zum Trotz die Geschichte vollenden wird. Damit relativieren sie die Macht der Mächtigen und die Ohnmacht der Ohnmächtigen. Die Propheten waren und sind die notwendige Provokation Gottes in allen Bereichen des gesellschaftlichen und religiösen Lebens.⁵

Kriterien für wahre und falsche Propheten

Das Alte Testament gibt fünf Kriterien wahrer Prophetie:

(1) Wahre Propheten stehen nicht im Dienst einer fraglosen Stabilisierung der Heilsgewissheit. Sie sind kritisch und provozierend. Ermutigen und tröstend sind sie dann, wenn die anderen keine Hoffnung mehr sehen.

(2) Wahre Propheten zeigen keine Selbstsicherheit und Arroganz im Auftreten.

(3) Die meisten als wahr erwiesenen Propheten leben nicht von der Prophetie und sind deshalb unabhängig und frei.

⁵ Zenger, 'Die Bücher der Prophetie' (s.o. Anm.2) S. 302.

- (4) Es besteht eine Übereinstimmung zwischen dem, was sie sagen und wie sie leben.
- (5) Wahre Propheten suchen nicht von sich aus eine prophetische Tätigkeit, sondern sind berufene Rufer – oft gegen ihren Willen.

FORMEN DER PROPHETISCHEN ÜBERLIEFERUNG

Hier findet sich einerseits die *Gottes- und Prophetenrede in direkter Rede*.

Andererseits finden wir auch den *Erzählstil* in 1. oder 3. Person. Dabei geht es häufig um Berufungs-, Visions-, und Auditionsberichte. Diese sind Legitimationsausweise für die Wirksamkeit als Prophet. Sie stehen häufig am Anfang eines Buches. Erzählt werden auch provozierende Zeichenhandlungen. Diese unterstreichen die prophetische Botschaft.

Eine besonders typische Redeform der atl. Propheten ist das „begründete Gerichtswort“

Als Beispiel soll Micha 2,1-3 dienen.

Zunächst hören wir ein *Scheltwort*, einen Weheruf, manchmal sogar eine Totenklage, die die Schuld des Volkes beschreibt. Dieses Scheltwort hat die Gegenwart vor Augen. Der Prophet spricht selbst: „Wehe denen, die auf ihrem Lager Unheil planen und Böses ersinnen. Wenn es Tag wird, führen sie es aus, denn sie haben die Macht dazu. Sie wollen Felder und reißen sie an sich, sie wollen Häuser und bringen sie in ihren Besitz. Sie wenden Gewalt an gegen den Mann und sein Haus, gegen den Besitzer und sein Eigentum.“

Danach kommt die Botenspruchformel: „Darum: So hat JHWH gesprochen...“

Diese Botenspruchformel ist die Einleitung zum *Drohwort*, zur Unheilsankündigung bzw. Strafansage. Dabei wird die Zukunft in den Blick genommen. Gott selbst ist der Redende: „Seht ich plane Unheil gegen diese Sippe, dass ihr eure Hälsen nicht herausziehen und nicht mehr aufrecht gehen könnt. Ja, es ist eine Unheilszeit.“